

# SCARLET SILBER

## *In der Inselfalle*

*Nach einer Idee von Sarah McConnell*

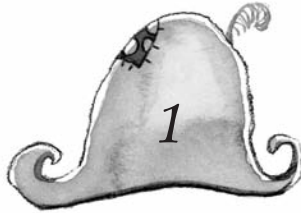
*Text von Lucy Courtenay*

*Illustrationen von Sarah McConnell*

*Aus dem Englischen übersetzt*

*von Eva Plorin*

*Planet Girl*



## *Mit vollen Segeln*

Die Sonne brannte auf das Deck der *Seepromenade 55* herab. Die Bullaugen funkelten wie Diamanten. Die Wäsche, die in der Takelage hing, war mittlerweile steif und trocken. Rings um das Schiff erstreckte sich das Meer wie ein glatter blauer Spiegel und es regte sich nicht die kleinste Brise.

Das Wetter war perfekt – bis auf die Sache mit dem fehlenden Wind. Denn zum Segeln eines Piratenschiffes ist Wind ziemlich wichtig.

Seit fünf Tagen wehte kein Lüftchen.

Die Segel der *Seepromenade 55* hingen wie nasse Waschlappen an den Masten. Die Luft fühlte sich heiß und schwer an. Selbst die Betörende Berta, die hölzerne Galionsfigur des Schiffes, wirkte ein wenig schlapp.

Oben im Krähenest nahm Scarlet ihren schwarzen Piratenhut vom Kopf und wischte sich über die Stirn.

»Das ist gar nicht gut, Blaubart«, sagte Scarlet zu dem kleinen blauen Wellensittich, der auf ihrem Hut saß.

»Aye, aye, Käpt'n«, krächzte Blaubart.

»Das hier sollte eigentlich ein Piratenschiff sein!«, erklärte Scarlet. Sie holte aus ihrem hellblauen Piratenmantel eine Sonnenbrille hervor, deren Gläser die Form von Totenköpfen hatten, und setzte sie auf.

»Wie sollen wir piratenhafte Sachen machen, wie zum Beispiel Omas sagenhafte



Schätze suchen, wenn wir uns nicht einmal  
*von der Stelle bewegen?*«

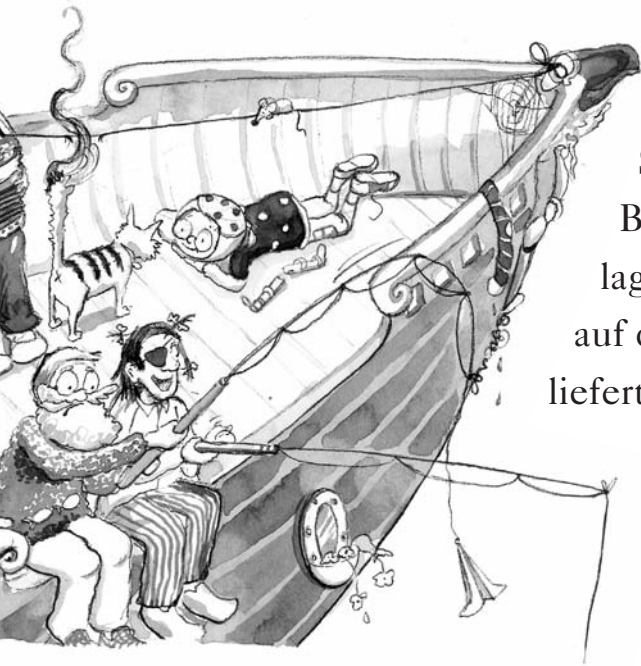
Blaubart kratzte sich mit einem seiner  
zerzausten Flügel am Kopf.

»Ganz genau!«, seufzte Scarlet.

Sie blickte nach unten zu ihrer Mann-  
schaft auf dem Deck.



Ihr Vater Melvin war damit beschäftigt, aus den Seiten des Wirtschaftsteils des *Piratenkuriers* Papierflieger zu basteln. Lila, Scarlets Mutter, polierte die Tasten ihres Akkordeons. Opa Jupp und sein bester Freund Piet-Einauge angelten (wie immer). Der Schiffspapagei Lippenstift saß auf der Rah, hatte den Kopf unter einen seiner leuchtend roten Flügel gesteckt und schlief. Und



Scarlets kleiner Bruder Hendrik lag der Länge nach auf dem Deck und lieferte sich mit Ralf, dem Schiffskater, einen Wettkampf im Anstarren.

Scarlet runzelte die Stirn. Von Ralfs Schwanzspitze stieg leichter Rauch auf.

»Faulende Frösche!«, stieß Scarlet hervor und griff nach einem Tau.

»Hendrik! Nimm sofort deine Brille ab, dalli!«

»Aber ich bin dabei zu gewinnen!«, entgegnete Hendrik, ohne aufzuschauen. »Ralf wird jeden Augenblick blinzeln!«

»Katzen blinzeln nie, Hendrik«, rief Scarlet und sauste kreiselnd an dem Tau zum Deck hinunter. »Jeder weiß das. Und jetzt nimm die Brille ab, SOFORT!«

»Warum?«, fragte Hendrik verärgert.

Scarlet landete auf ihren Füßen und wirbelte mit einem Flickflack

über das  
Deck.

»Weil die  
Sonne ...«

– Flick –

»Ralfs



Schwanz ...« – Flack – »durch deine Brillengläser ...« – Flick – »in Brand setzt!«  
Scarlet landete wieder auf den Füßen, riss Hendrik die Brille von der Nase und trampelte mit einem ihrer spitzen blauen Piratenstiefel auf Ralfs rauchendem Schwanz herum.

»MIAUU!«, jaulte Ralf auf.

»Furzende Flughunde«, krächzte Lippenstift, der aufgewacht war und jetzt missmutig sein Gefieder aufplusterte.

»Was ist mit Ralf los?«, fragte Lila. »Er ist den Mast hochgeschossen, als würde sein Schwanz brennen.«

Scarlet verschränkte die Arme. »Ich möchte eine Mannschaftsversammlung einberufen«, verkündete sie.

Hendrik setzte seine Brille wieder auf und schnallte seine Beinschienen an, die



ihm beim Gehen halfen. Widerstrebend legten Opa Jupp und Piet-Einauge ihre Angelruten nieder. Lila stellte das Akkordeon neben sich ab. Melvin faltete noch einen letzten Papierflieger und legte dann die Zeitung beiseite. Alle standen jetzt vor Scarlet.

»Lippenstift!«, rief Scarlet, während sie, die Hände auf dem Rücken, auf dem Deck hin- und herging. »Komm her und sag uns noch einmal das Rätsel über die sagenhaften Schätze auf, das Oma dir beigebracht hat.«

Lippenstift flatterte von seinem Hochsitz herunter und landete auf Lilas Schulter. Lila gab ihm eine Banane.

»Unter Wasser, über Bord«, krächzte Lippenstift zwischen einzelnen Bananenhappen. »Hoch empor, das Schwert hervor.

Löst das Rätsel ohne Hetze, findet sagenhafte Schätze. Rar!«

»Wir verstehen kein Wort davon«, sagte Lila schulterzuckend.

»Wir können es unmöglich lösen«, erklärte Hendrik.

»Wacht auf, ihr gammelnden Gaffel-segel!«, rief Scarlet und stampfte mit dem Fuß auf. »Wo bleibt der Geist der Silbers? Die berühmt-berüchtigte verwegene Jo Silber hat ihrem Papagei Lippenstift nicht ein Rätsel über sagenhafte Schätze beigebracht, damit wir alle hier herumsitzen und Papierflieger basteln!«

Melvin wurde rot.

»Die berühmt-berüchtigte Jo Silber wurde nicht auf ihrer letzten Piratenfahrt von einer Drachengarnele gefressen, damit wir jetzt auf ihrem alten Schiff herumlung-

gern und an unserer Sonnenbräune arbeiten!«

Scarlet fuhr fort: »Sie hat Lippenstift das Rätsel beigebracht, damit wir es lösen und ihre sagenhaften Schätze finden! Steht ihr hinter mir?«

»Ja!«, sagte Hendrik.

»Jawohl!«, sagte Piet-Einauge.

»Aye, Käpt'n!«, rief der Rest.

»Schön«, sagte Scarlet. »Also, hat jemand eine Idee?«

»Vielleicht soll es heißen, dass der Schatz auf dem Meeresgrund liegt«, schlug Hendrik vor.

»Vielleicht ist es ein Fisch?«, überlegte Opa Jupp und sein Gesicht hellte sich auf. Gleich nach seiner Familie war Fisch Opa Jupps zweitliebste Sache.

Scarlet breitete die Arme aus. »Die sie-

ben Weltmeere umfassen Hunderte von Seemeilen Wasser und darin gibt es Tausende Fische«, sagte sie ärgerlich. »Wie sollen wir mit diesem Anhaltspunkt die sagenhaften Schätze finden?«

Alle schauten niedergeschlagen drein.

Plötzlich begann ein Segel über ihnen geräuschvoll zu flattern. Scarlet blickte nach oben. Ein weiteres Segel flatterte. Jetzt blähten sich alle Segel der *Seepromenade 55* im Wind. Die Silbers und Piet-Einauge rapelten sich auf. Wind! Das bedeutete, dass sie endlich von der Stelle kamen!

»Welchen Kurs, Käpt'n?«, fragte Lila.

»Egal, Hauptsache weg von hier!«, sagte Opa Jupp vergnügt.

»Und weg von diesem Nadelstreifen-Nasenhai von einem Piraten, diesem Gilbert Goldhand«, knurrte Piet-Einauge.

»Ich kann immer noch nicht glauben, dass wir auf der Säbelrassler-Insel Goldhand und seinen Tricks auf den Leim gegangen sind«, sagte Melvin, während er nach einem Tau griff und daran zog. Zwei weitere Segel am Großmast fielen herab. »Wir haben ihm fast unser ganzes Geld für Piratenunterricht gegeben und letztlich wie Sklaven für seine verflixte Piratenfabrik gearbeitet!«

»Ich glaube nicht, dass Gilbert Goldhands Piratenschule noch Schüler hat«, erklärte Hendrik grinsend. »Alle konnten fliehen. Er muss etwas Neues finden, um Geld zu ergaunern.«

Die *Seepromenade 55* begann ruhig über das Wasser dahinzugleiten.

»Gilbert Goldhand ist Vergangenheit«, sagte Scarlet, die das Schiff mit dem Steuerad lenkte. »Jetzt sind wir es, die über die

Wogen herrschen. Und es ist an der Zeit,  
dass wir uns tatsächlich auf die Suche nach  
den sagenhaften Schätzen machen!«